2.3.72

(4)

Er hatte sechs Monate Gefängnis ohne Bewährung bekommen, und er hatte einer Bande angehört, die eine Zeitlang in Landhäuser eingebrochen war und gestohlen hatte. Sechs Monate. Das waren einhundertachtzig Tage, wenn man den Monat zu dreißig Tagen zählt.

Anfangs, als alles herausgekommen war und die Berichte über die Untaten der Bande in der Zeitung gestanden hatten, beschloß Heidemarie, daß sie ihn niemals wiedersehen wollte. Er war ein Einbrecher, ein Dieb, ein krimineller Jugendlicher. Aber als die Tage dahinflossen, Wintertage voller Regen und Dunkelheit, und Herbert in seinen Briefen Heimweh und Reue zeigte, spürte sie, daß ihre Liebe nicht zerstört war. Schließlich war Herbert nicht der Anstifter gewesen. Er war von älteren Burschen verführt worden. "Der Angeklagte war nicht stark genug, sich den Brutalitäten der übrigen Bandenmitglieder zu entziehen", hatte der Richter gesagt.

Jetzt mußte sie an diesen Richter denken. Er war blind. Er saß da in seiner schwarzen Robe mit den dunklen Gläsern vor seinen erloschenen Augen und sagte alle Dinge mit einer ruhigen, festen Stimme. Die Leute wußten, daß er im Kriege verwundet worden war. Damals wäre er siebzehn Jahre alt gewesen, sagten sie, und der Tag seiner Verwundung war der Tag vor Ostern. Er hätte die Blindenschrift erlernt und das Abitur gemacht. Und jetzt wäre er Jugendrichter.

Sechs Monate Haft. Heidemarie hakte im Kalender die Tage ab. Ende April würden sie ihn entlassen, und was dann? Sie hatte doch Treue geschworen - war das jetzt aufgehoben? Oder sollte sie am Tage der Entlassung vor dem Tor stehen und sagen: Ich hole dich ab, komm, wir gehen nach Hause. Und würde dann alles so sein, wie es gewesen war, als sie gemeinsam zur Schule gegangen waren und von Liebe gesprochen hatten?

Sie erinnerte sich an Tage, an denen morgens die Vögel in den Gärten gesungen hatten, als sie zum Unterricht gingen. Sie hatten an einer bestimmten Straßenecke aufeinander gewartet. Guten Morgen. Wie geht es dir? Hörst du die Vogelstimmen? Hast du mich lieb? Die Hecken sind schon grün. Es wird bald Regen geben. Dann wächst der Rasen. Dann blühen die Magnolien. Dann fallen die Lämmer. Wir schreiben heute einen Aufsatz über die Wunder in der Natur, wetten? Sie fand ein Veilchen und schenkte es ihm.

Als der Richter siebzehn war, wurde er von einem Geschoß geblendet. Als Herbert siebzehn war, stahl er Autos. Heidemarie faßte einen Entschluß. Sie wußte plötzlich, daß sie etwas tun mußte. Sie würde den blinden Richter in dem riesigen, dunklen Justizgebäude aufsuchen und sagen: Geben Sie ihn frei, lassen Sie ihn raus, bittebitte, ich will Ostern mit ihm an den Hecken entlang gehen, um ihm zu sagen, daß ich ihn liebhabe.

./.

"Er ist doch so jung", sagte Heidemarie. Sie saß dem blinden Mann gegenüber und heulte, wie hier noch niemand geheult hatte, und sie sagte, daß sie die Verantwortung dafür übernehmen wolle, daß keine Wohnungen aufgebrochen und keine Autos gestohlen würden und überhaupt nichts Kriminelles mehr.

Der Richter sagte gar nichts. Er ließ sich Zeit, das Geheule und Geschluchze und den großartigen Satz mit der Verantwortung über sich ergehen zu lassen. Er lehnte sich in seinem Stuhl zurück, und Heidemarie sah, daß sein Gesicht dunkelblau vernarbt war. Das Fenster im Büro des Richters war geöffnet, sodaß sie den Gesang der Vögel hören und das Rauschen des Regens einatmen konnten.

Am Tag darauf, am Tag vor Ostern, als die Stunde der Entlassungen aus der Haftanstalt gekommen war, acht Uhr, pünktlich um acht Uhr, Tor auf und raus mit euch Dieben und Haschern und Autoknackern, holte sie Herbert ab, und sie gingen an den Hecken entlang, wie es geplant war. Und sie heulte jetzt auch nicht mehr.

Dies alles ist jetzt schon eine Weile her. Fünf Jahre, acht Jahre, zehn Jahre? Heidemarie und Herbert sind verheiratet. Sie wohnen in einer fremden Stadt, aber den blinden Richter besuchen sie im Urlaub, und zum Osterfest schicken sie ihm jedes Jahr eine Karte. "Es geht uns gut", schreibt Heidemarie, "Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir ein frohes Osterfest."

-.-.-.-

Beleg und Honorar bitte senden an
Dr. Erika Zeise. 8 München 13. Tengstr.50. PS München 174951